

Warum ist Chamberlain — Premierminister?

Mit einem erlauteten Kopfschütteln hat die Welt Chamberlains Erklärungen vernommen, daß der britische Kriegsminister deshalb ausgebootet werden mußte, weil er „zu große Fähigkeiten“ besaß.

Werkwürdigerweise hat das englische Unterhaus nicht mit dem Kopf geschüttelt. Es muß also diese Erklärungen über die Qualitäten, die ein englischer Minister besitzen muß, als ganz in Ordnung befunden haben.

Jetzt müssen wir befähigt werden, daß wir offenbar politisch doch völlig ungebildet sind. Wie primitiv wir doch denken! Der Premierminister der „ältesten Demokratie der Welt“ befehrt uns: Ein Minister darf gar keine großen Fähigkeiten besitzen, im Gegenteil, wenn er sie ausweist, wird er sofort unbarmherzig aus seinem Ministeramt entlassen!

Die Schwuppen fällt es uns jetzt von den Augen! Nun endlich verstehen wir alles, was uns bisher so rätselhaft geblieben war.

Jetzt begreifen wir endlich, weshalb z. B. Winston Churchill Erster Lord der Admiralsität wurde. Daß wir darauf nicht schon früher gekommen sind, daß sein Mangel an Fähigkeiten ihn im englischen Regierungssystem zu einem solchen Posten prädestinierten mußte!

Jetzt begreifen wir auch, weshalb Anthony Eden eine so erstaunliche Karriere gemacht hat. Alle Welt fragte sich damals: Wie ist es möglich, daß dieser Mann Minister wurde. Herr Chamberlain hat jetzt die Antwort gegeben, weil er eben keine besonderen Fähigkeiten besitzt, deshalb wurde er Regierungsmittler.

Und jetzt endlich bekommen wir auch eine Vorlesung davon, warum die englische Regierung in ihrer Kriegsführung gegen Deutschland so „erfolgreich“ ist. Nicht die Fähigkeit, sondern die Unfähigkeit ist ja nach Herrn Chamberlain die Voraussetzung, um in England regieren zu können!

Vor allen Dingen aber verstehen wir jetzt auch, weshalb Herr Chamberlain selbst — britischer Premierminister ist. Er selbst hat es uns verraten.

Ob allerdings seine Kollegen diese Erklärung, warum sie auf ihren Ministerämtern sitzen, sehr gerne gehört haben, möchten wir noch bezweifeln.

Es war sicher von Herrn Chamberlain keine Meisterleistung, das Geheimnis der englischen Regierungsmethode so offenherzig anzubläulieren. Das Dilemma, die wahren Gründe für die Zurücknahme des Juden Belshä vertuschen zu müssen, hat ihm diesen Streich gespielt.

Nicht wahr, Herr Chamberlain?
Aber, wie gesagt: „Keine Fähigkeiten“ —
Damit wir denn auch der weiteren Entwicklung ruhig ins Auge sehen können.

Englands Oberschicht amüsiert sich

Die Plutokraten sparen nichts vom Krieg — Die arbeitenden Massen leiden Not

Während die arbeitenden Schichten in England schwer unter der Not des Krieges zu leiden haben, während die Arbeitlosigkeit mit jedem Tag zunimmt, die Lebensmittelversorgung in Stockung geraten ist, den Soldaten die Löhnung nicht pünktlich und den Frauen der Soldaten die Unterstützung vielfach erst nach Monaten ausbezahlt wird, führt die britische Herrschaft, jene Klasse, die immer am zu leben versteht und die nie teilhaftig an der Not der breiten Masse, weiter ein Leben, das sich in Genuß und verlärmtem Amüsiertum auskostet. Nichts kann die furchtbaren sozialen Unterschiede in England krasser beleuchten als die Anzeigen, die die großen Hotels in den Londoner Zeitungen veröffentlichen.

Diese Hotels übertrumpfen sich geradezu in Anpreisung ihrer köstlichen Küche, ihrer Darbietung an Vergnügungen und — was geradezu grotesk wirkt — in der Anpreisung ihrer luxuriösen und bequem eingerichteten Luftschiffzimmer. Laßt den ganzen Hummel hinter euch und flüchtet in die perlebeide Feiertage des frohesten Hotels zu Vauxhall. Es ist wirklich verblüffend bei uns, und eure Sicherheit ist gewährleistet. Ein Luftschiffzimmer, gasdicht und vorzüglich durchlüftet, ist im Hotel eingerichtet. So lautet das Inserat eines dieser Hotels, in denen die Geldproben unter sich sind. Ein anderes Hotel rät den Schwerverdienenden, sie sollten sich doch allen Unannehmlichkeiten, die sie im privaten Leben erwarten, entziehen, indem sie in das Hotel übersiedeln. Dort hätten sie keine Verpflichtungen, und keine Zumutungen beanspruchten ihre Zeit. Ein drittes Hotel preist sich als „einzigartiger Aufenthalt in Kriegszeiten“ an und empfiehlt: „Kostengünstige Golfplatzgelegenheit, Billardspiel, Tennis, Tanz, elektrischer Turmraum, Sonnenbad, Kisten und — luxuriöser unterirdischer, durch viele Betondecken gesicherter Luftschiffraum.“ Dieses an Gehirnschmelze geradezu stropfende Inserat wird noch übertrieben durch ein anderes, in dem es heißt: „Bei uns finden Sie ganz private, mit allen Wünschen einer blättrigen Benimmlichkeit eingerichtete Luftschiffkabinen.“

Man muß sagen: derartige Anzeigen wirken geradezu ekelhaft. Sie zeigen die ganze Schamlosigkeit, mit der sich die englische Herrschaft absieht von den arbeitenden Massen. Wenn man bedenkt, daß das billige Zimmer in einem dieser Amüsiertouristen 50 Mark pro Tag kostet, und wenn man aus den Feststellungen des englischen Gesundheitsministeriums erlährt, daß der Verbrauch an Sekt und Whisky, an Morphium, Heroin und Opium seit Kriegsbeginn geradezu erschreckende Zunahme zeigt, dann bekommt man einen Begriff davon, wie wenig jene Plutokraten, die diesen Krieg anzettelten, um an ihm zu verdienen, selbst von dem Kriegsgeld verdienen berührt werden. Und diese forrurte englische Oberschicht will ausgerechnet den deutschen Sozialismus zertrümmern! Sie will es nur deshalb, weil sie fürchtet, daß er auf die arbeitende Bevölkerung in England abfärben könnte und daß dem notleidenden Arbeiter und Mittelstand eines Tages die Augen aufgehen und er erkennt, daß er der Frontrichter der plutokratischen Oberschicht ist, die aus seiner Haut Riemen schneidet.

Krieg der englischen Plutokratie gegen den deutschen Arbeiter

Das tschechische Blatt „Ceske Slovo“ stellt in einem Bildnis über den bisherigen Verlauf des Krieges fest, es zeige sich immer deutlicher, daß es heute um das Schicksal des britischen Weltreiches geht. Es scheint, daß jeder Kompromiß zwischen Deutschland und den Weltmächten ausgeschlossen ist. Es beginnt mit dem neuen Jahre ein unerbittlicher Kampf zwischen England dem der Reichtum der ganzen Welt zur Verfügung steht, und Deutschland, das aus der Kraft seiner Menschen und dem unerschöpflichen Lebenswillen seines Volkes kämpft und handelt. Im Herzen Europas ist so schreibt das tschechische Blatt, eine grundsätzliche Wende der Anschauungen eingetreten, die den Menschen und seine Arbeitströme höher einschätzt als Gold. Der Kampf zwischen England und Deutschland ist daher der Kampf der arbeitenden und egoistischen Großindustrie gegen das glückseligste deutsche Arbeiter-tum, der Krieg der plutokratischen Ausbeuter gegen den wahren Sozialismus des arbeitenden Volkes.

„Italien muß bereit sein“

Der tschechische Parteisekretär Minister Nuti hat anlässlich eines Gaultier-Rapports einige grundlegende Richtlinien für die zukünftige Parteitätigkeit aufgestellt.

Die Partei halte an der antiliberalistischen und antiliberalistischen Aktion unverändert fest. Die noch überlebenden Tendenzen zum gerühmten und bequemeren Leben, zum leeren Geschwätz und zum Vandalismus müßten mit allen Mitteln und durch das Beispiel der Parteiführer bekämpft werden. Die fürzlich erfolgte „Abbildung der Wache“ dürfe keinesfalls als ein Kurswechsel ausgelegt werden. Eine solche Auslegung könne nur den Wunschträumen jener entsprechen, die aus geistiger Einkellung oder aus schlechtem Glauben heraus den Trümmern überalterter Systeme angehörten, die längst geschichtlich wie praktisch liquidiert seien. „Der autoritäre und totalitäre Stil des Faschismus wird vielmehr sowohl dem Wesen wie der Form nach in Bezug auf die Grundpfeiler des Imperiums, der Rasse und der Kultur stärker betont werden.“

Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, daß die derzeitige Haltung Italiens gegenüber dem Konflikt ewig dauern werde. „Das tschechische Volk kann in jedem Augenblick in die Lage kommen, aus Notwendigkeit oder aus Willen zu den Waffen zu greifen. Es muß also materiell und vor allem geistig bereit sein. Hinsichtlich muß noch werden, daß es abtund und gefährlich ist, Genugtuung über kürzlich erfolgte internationale Sympathieäußerungen zu empfinden, die weder gerechtfertigt noch begründet sind und auch nicht den wahren Gefühlen des italienischen Volkes entsprechen, das gelernt hat, die Geschichte, die es in letzter Zeit dramatisch miterlebte, nicht zu vergessen.“

In dem innerpolitischen Teil seines Rapports hat Parteisekretär Minister Nuti die Gaultier- und Ortsgruppenleiter angefordert, ihre politische Reife zu beweisen, indem sie sich zu entwickeln und die Tragweite getroffener Maßnahmen dem Volke zu erklären, damit seine Mißverständnisse und noch weniger unnötige Beforgnisse entfallen. Weiter hat er sie aufgefordert, über die Stimmung der öffentlichen Meinung in ihren Provinzen bezüglich der Rückwirkung sowohl der internationalen wie auch der nationalen Ereignisse zu berichten.

Militärische Beratungen in Rom

Tagung des obersten Ausschusses für Landesverteidigung
Der oberste Ausschuss für Landesverteidigung hat am Donnerstag, dem 8. Februar, 16 Uhr, unter dem Vorsitz des Duce in Rom zu seiner 17. Tagung zusammengetreten. An dieser Sitzung nahmen neben dem zuständigen Minister auch der Großadmiral Thaon di Revel, die Marschälle, der Generalstabschef der Wehrmacht, die Generalstabschefs der verschiedenen Waffengattungen und der Präsident des Ausschusses für zivile Mobilmachung mit beratender Stimme teil.

„Deutschland die stärkste Macht Europas“

Der ehemalige tschechische Offizier Milos Zeitel hat ein interessantes Buch über die wehrpolitischen Ursachen des Zerfalls der ehemaligen Tschecho-Slowakei herausgegeben, das eine Analyse der falschen und egoistischen Beeinflussung der früheren tschecho-slowakischen Politik durch London und Paris darstellt. Im Vorwort des Buches stellt der Verfasser fest, er habe mit seiner Untersuchung beweisen wollen, daß der Zusammenbruch der Tschecho-Slowakei vor allem das Ergebnis einer falschen Wehrpolitik ist, die sowohl ihre eigenen als auch die Kräfte Deutschlands falsch einschätzte. Diese Politik trieb die Tschecho-Slowakei zum Konflikt mit Deutschland und damit zur Kapitulation. Das heutige Deutschland ist die stärkste Militärmacht Europas, und gerade deshalb konnte die Eingliederung Böhmens und Mährens in das Reich zur sicheren Garantie der Existenz und der weiteren Entwicklung des tschechischen Volkes werden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. Januar 1940.

Spruch des Tages

Stärker als ihr Vernichtungswille ist Deutschlands Wille zum Sieg.

Kudolf Hey in seiner Weihnachtsansprache 1939.

Jubiläum und Gedenktag

20. Januar

1813: Der Dichter Christoph Martin Wieland gestorben. — 1877: Der Seeoffizier Carl Hans Lody in Berlin geboren. — 1934: Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit.



Beginn am 19. Januar 16.21 Uhr — Ende am 20. Januar morgens 8.00 Uhr.

Misteln im Baum

Jetzt zur Winterzeit, wenn die Bäume ihre kahlen Äste zeigen, sieht man hier und dort an den Ästen ein Bündel wilden Gezweiges hängen, die Feten- oder Donnerfeten, Donner- oder Wetterbüsche. Besonders in den schlanken Zweigen der Birken lassen sie uns auf. Aber sie hängen ebenso in den Kainbuchen, in Nadelbäumen, Nadeln und Tannen. Zu ihnen rechnen das Volk auch die auf diesen und vielen anderen Bäumen hausende Mistel, obwohl sie mit Ästen und Samen ein Beweis für sich ist und nicht — wie die Fetenbüsche — eine durch einen parasitischen Pilz hervorgerufene abnorme Freizvermehrung. Bei uns in Deutschland gibt es nur die weiße Mistel.

Vascharrig ist sie, die immergrüne, mit ihren gabelartig geteilten Ästen auf Laub- und Nadelbäumen. Niemand sieht ihre unansehnlichen Blüten. Ihre weißen Beeren aber schimmern aus den vielverzweigten Büschen, solange die Mistel-drosseln sie nicht verzehren.

In früheren Zeiten ging der Zauber der Mistel über die ganze Welt. In der römischen und griechischen Sage ist ein Mistelzweig die Pflanze der Unterwelt. Bei den Galliern schritten beim Jahresbeginn die Priester mit goldenen Säbeln Misteln von den Bäumen des heiligen Waldes und gaben sie den Menschen als wirksamen Schutz. Wer sie anrührte, dem war für das ganze Jahr Glück und Zufriedenheit gewiß. Als ein Schwamm gegen Pest, gegen Krankheiten aller Art und gegen Gift wurde sie auch bei allen nordischen Völkern beliebt gehalten. Und wie immer das von ganz besonderem Zauber ist, was man nicht überall findet, so auch hier: Die weiße Mistel ist besonders begehrte und besonders befruchtete, die auf einer Eiche gewachsen ist. Aber auf ihnen findet sie sich nur hin und wieder einmal.

Keine Festbesetzung am Reichsgründungstag

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Die am Reichsgründungstag (18. Januar) übliche allgemeine Besetzung unterbleibt in diesem Jahre.

Unveränderte Freundschaft mit Deutschland

Wita über Japans Beziehungen zu den Großmächten.

Der japanische Außenminister Wita erklärte zur Außenpolitik der neuen Regierung, die Freundschaft zu Deutschland und Italien bestimme unverändert fort. Er erwarbe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen zwei Staaten, die durch den vor Jahren abgeschlossenen Antikominternpakt mit Japan verbunden seien, noch weiter vertieft werden würden. Nur wer Japans unabhängige Zielsetzung nicht richtig einschätze, könne annehmen, daß eine Förderung freundschaftlicher Beziehungen zu Amerika und England der Freundschaft Japans mit Italien und Deutschland im Wege stehen könnte.

Die Regierung verfolge in ihrer Außenpolitik zwei Ziele, erstens die Erzielung des Chinafriedens und zweitens die Neuorientierung der Beziehungen Japans zu dritten Mächten. Wita sagte weiter, er begrüße es, daß die freundschaftliche Welt zwischen Japan und Rußland wiederhergestellt sei. Wenn der Grenzstreit in Mandchurien geregelt sei, könnte eine aufrichtige japanisch-rußische Freundschaft erreicht werden, was beiden Seiten Vorteile bringen werde.

John Sand wird in Mexiko erwartet

Wie die Agenzia Stefani aus Kairo meldet, wird John Sand am Sonntag in Mexiko erwartet. Damit wird die Pilgerzeit in Mexiko ihren Höhepunkt erreichen.

Amerikanische Kredite für Finnland

Aber nur zum Ankauf landwirtschaftlicher Produkte
USA-Präsident Roosevelt empfahl dem Bundeskongress Finnland zur Finanzierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Lebensmittel und Fertigfabrikate, nicht aber zum Kauf von Kriegsmaterialien Kredite zu gewähren, deren Höhe er dem Kongress des Kongresses überlasse.

Roosevelt läßt hinzu, zweifellos bestände in Amerika eine Revolution gegen die Schaffung von Präsidentschaften, die zu einer Gewöhnung großer Kredite an Kriegsführende und an neutrale Nationen in Europa führen könnten. Niemand wünsche eine Wiederholung eines solchen Ansehens.

Dieser Vorstoß des Präsidenten stellt einen Teil der Gruppe von Amerikanern dar, die die Neutralitätsstrategie, realistisch und ohne sentimentale Erwägungen lediglich vom Standpunkt des amerikanischen Interesses her beurteilen wollen. Der Vorstoß ist allerdings eine wichtige Erneuerung des Entschlusses, unter keinen Umständen eine Wiederholung des Weltkriegs zu erlauben, wo die erste finanzielle Verleumdung mit einer Kreditlinie schließlich zur zweiten amerikanischen Verleumdung führte.

Wie verstanden, ist von amerikanischer Seite ein harter Druck ausgedrückt worden, daß Amerika den Finnen eine größere Anleihe geben solle, womit Finnland dann in England Kriegsmaterial hätte kaufen können. Dieses Anleihen wurde von Hull und auch von Roosevelt abgelehnt. Man ist nicht geneigt, amerikanischen Geld für ein solches Kriegsmaterial nach Finnland voranzuschicken. Heute beantragen Kredite würden vielmehr nur für Anleihen innerhalb der Vereinigten Staaten benutzt werden, und Kriegsmaterial ist hierüber ausdrücklich ausgeschlossen. Man behandelt Finnland also genau wie China, das ähnliche Kredite schon vor Jahren erhielt, und vermeidet gleichzeitig eine Bräuterei nach Rußland durch eine direkte Unterstützung der finnischen Kriegsführung.

Präsident Roosevelt sandte an den Senat und das Abgeordnetenhaus Schreiben, in denen er erklärt, daß die Ausdehnung des Kredites an Finnland „in dieser Zeit in seiner Weise eine Japan-„Verwicklung“ in europäische Kriege darstelle oder die Gefahr dazu in sich berge.“

Schnee und Eis im Ueberfluß

Strenge Winter in früherer Zeit

Was wird der Winter bringen? Das ist die Frage, die immer wieder erörtert wird. Aber da man schließlich erst im März oder April endgültig wissen wird, wie sich der Winter gebärdet hat, kommt man in Erinnerungen an vergangene Winterzeiten. So kommt man von Gegenwärtigen ins Vergangene, hoch sich vielleicht um warmen Ofen hinter alte Aufzeichnungen und Veröffentlichungen. Und wenn auch manches übertrieben sein mag — man findet Berichte über harte Winter, die uns eine Gänsehaut über den Rücken jagen.

So begann nach den Aufzeichnungen der „Brennischen Gesellschaft der Wissenschaften“ der Winter des Jahres 1708 schon am 2. Oktober mit einer solchen Festigkeit, daß in Berlin und in der Mark ein großer Teil der Obstbäume und Weinstöcke einging. Im Jahre 1729 waren noch Ende März in Berlin die Straßen und Flechtbrunnen eingestoren, während die Eisdecke auf dem Hügelsee sogar erst im April zu weichen begann. Aber alles dies war nur ein Kinderpiel gegen das Wüten des Winters 1739/40. Seine Herrschaft währte vom Oktober bis zum Juli; noch am 13. Juli hatten die Zeitgenossen unter Frost und Reif zu leiden. Die Erde war in den Wintermonaten in der Umgebung von Weis badartig gebärdet, daß man die Toen nicht befluten konnte, während der fetten Boden der Altmark oft Risse von mehreren Fuß Breite aufwies. Das Vieh ging nach Anfang Mai, ohne einzubrechen, auf dem Eis. Die Eisdecke der Elbe hatte noch im März eine Stärke von über einen Meter. Erst gegen Ende August konnte man mit der dürftigen Ernte beginnen; die Folge war eine Teuerung, und die Preise für Lebensmittel erreichten eine bis dahin nicht gekannte Höhe...

Ueber das Winterwetter der Jahre 1783 bis 1785 gibt ein altes Kirchenbuch aus dem Magdeburgischen Auskunft. Danach begann der Winter 1783/84 am 24. November sein wahres Gesicht zu zeigen, und er hielt in unverminderter Stärke durch bis zum 23. Februar 1784. Erst in den Tagen des März brach bei Magdeburg das Eis auf der Elbe auf. Es froh hieran aber bald wieder, so daß man erst am 8. April mit der Bestellung der Acker beginnen konnte. Nüchtern warme Witterung stellte sich überhaupt erst im Juni um den Johannisstag ein.

Der folgende Winter 1784/85 zeigte zunächst ein freundliches Gesicht. Bis Ende November konnten die Schafe auf die Weide gehen. Dann aber fiel Schnee und füllte noch am 9. April die Gräben an den Landstraßen. Die Kälte erreichte ihren höchsten Grad im März, und als kältester Tag überhaupt wird der 1. März angegeben. Während des ganzen März waren die Fenster zugefroren wie zur ärgsten Winterzeit. Noch am 2. April konnte die „Compagnie Reuter aus Wolmirstedt bei Heinrichsburg“ zur Versammlung des Regiments in Rathenow ungefährt über die Elbe reiten. Am 8. April trat dann Lanwetter ein, am 13. brach die Eisdecke auf und am 15. konnte man endlich beginnen, die Acker zu pflügen. Das waren Winter, die sich sehen lassen können!

Die innere Front

Kampflied der Heimat

Soldaten auf Wacht! Soldaten am Feind! Die Heimatfront hinter euch steht...

Wir schwingen die Hämmer und führen den Pfau Und schassen und wecken und frei...

Soldaten auf Wacht! Soldaten am Feind! Des Widders lebendiger Delch...

Horst v. Schlichting

Das Volkswbildungswert in Sachsen

900 000 Volksgenossen in einem Jahr betreut

Will man das Deutsche Volkswbildungswert, den Träger der gesamten Erwachsenenbildung...

Gerade in Sachsen hat diese Bildungsarbeit schon reiche Früchte getragen. So wurden in der Zeit vom Oktober 1938 bis September 1939 in Sachsen 900 000 Volksgenossen...

Dabei darf nicht vergessen werden, daß ja das Volkswbildungswert, ein Amt der R.S.G. 'Kraft durch Freude'...

Jeder Deutsche kann also im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Volkswbildungswertes sein Wissen vertiefen...

Sprecherziehung - eine Gemeinschaftsaufgabe

Die Forderung unserer Zeit nach soldatlicher Haltung stellt zugleich auch eine Aufgabe sprachlicher Art...

In Verbindung mit dem Heimatwert Sachsen verankert die Volkswbildungswerte Dresden im Kreis...

Ein beispielhaftes Bekenntnis

Stimmter bei den heimgekehrten Volkswdeutschen in Lodsch

Der Reichsführer H. Himmler, beschäftigt in diesen Tagen die Sammlerlager der Volkswdeutschen Mittelklasse...

Im Anschluß daran beehrte er das Lager Waldhorst, wo er von einer Volkswmännlich-Bauernkapelle begrüßt wurde...

Am Abend des gleichen Tages traf der Leiter der Volkswdeutschen Mittelklasse, H. Obergruppenführer Lorenz...

Schulen und Hochschulen im Dienste der Luftfahrt

In jeder deutschen Schule, in jedem Unterrichtsraum und in jedem Lebensalter ist der Luftfahrtgedanke im Unterricht zu pflegen...

Deutschlands Vorkriegsleistung in der Luft, die in diesem Kriege täglich bewiesen wird, muß gehalten und weiter ausgebaut werden...

Die Luftwaffe ist dabei nicht zu einem eigenen Unterrichtsraum gemacht worden, sondern der Luftfahrtgedanke hat alle Fächer durchdrungen...



Ein Tag beim Divisionsstab.

Im Verlauf der Übung steht sich der General selbst in einem Schlauchboot über den Fluß und kann sich 'an Bord' von der Geschicklichkeit und Kraft seiner Soldaten überzeugen.

Englands Plutokraten stellen sich vor:

Der 'schöne Anthony'



(Weltbild-M.)

Steckbrief: Anthony Eden, 43 Jahre alt, sehr gut gewachsen, hat das Aussehen eines Filmstars...

Anthony aber hat politischen Ehrgeiz und gehört als Deutschfeindlicher und Judenfeind zu den Vätern der Grenzhetze...

Bei den politischen Niederlagen in sechs Jahren, der schöne Anthony ist das Protektionistkind seines Schwiegervaters Sir George Bampfylde...

Trotzdem haben die politischen Niederlagen des schönen Anthony ihm nur wenig anhaben können, weil er einen großen Vorzug besaß: Er war nicht nur ein gehorsamer Diener des Foreign Office...

Die Tafel zittert in einem Bericht aus Kabul eine Meldung der 'Bombay Chronicle', wonach auf einem Kongreß der indischen Studentenorganisation ein Beschluß angenommen wurde...

Indiens Jugend gegen Englands Heuchelei

Protest gegen die Lüge vom 'Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit'

Die Tafel zittert in einem Bericht aus Kabul eine Meldung der 'Bombay Chronicle', wonach auf einem Kongreß der indischen Studentenorganisation ein Beschluß angenommen wurde...

Aufgaben und Ziele des Faserpflanzenanbaues

Bereits im Jahre 1933 begann die Reichsregierung damit, eine eigene textile Rohstoffversorgung aufzubauen. Die Möglichkeiten hierzu waren von vornherein sehr beschränkt...

In Erkenntnis dieser Tatsache wurden deshalb schon im Jahre 1933 Förderungsmaßnahmen für den Faserpflanzenanbau in Gestalt von Reichszuschüssen zur Ermdolichung eines...

Der Kriegserzeugungsplan sieht nunmehr eine Flachsbaufläche von 100 000 Hektar und eine Hanfanbaufläche von 30 000 Hektar vor. Eine weitere Steigerung der Faserpflanzen...

Wenn das gesamte Ziel erreicht werden soll, müssen die Faserpflanzenanbauer zwei wichtige Forderungen erfüllen, nämlich einmal die unbedingte Beteiligung am Anbau...

deren die Rücksichtnahme auf die Qualitätswünsche der verarbeitenden Industrie. Zur Erleichterung der Anbauplanung hat die Reichsregierung bereits die erforderliche Unterteilung...

Neben der Erreichung der notwendigen Anbaufläche kommt es vor allen Dingen darauf an, eine ausreichende Erntegüte zu erzielen. Hierzu ist es unbedingt erforderlich daß ein allgemeines Verhältnis dafür aufgebracht wird...

Die Kriegswirtschaft zeigt, wie wichtig und richtig alle auf dem Gebiet des Faserpflanzenanbaues getroffenen Maßnahmen gewesen sind und wie notwendig es ist, daß das Faserpflanzenprogramm für 1940 umgehend durchgeführt wird...

diegen Pflege- und Erntemaßnahmen zuzuwenden. Dies scheint in Gegenden mit viel Kleinbesitz besonders schwierig zu sein.

Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Pflanz- und Ernte von Faserpflanzen ein erhebliches Maß von Handarbeit verursacht. Für die kommende Zeit stehen uns jedoch...

Da genügend Aufbereitungsstellen für Flachs und Hanf vorhanden sind, kann die Abnahme der erzeugten Faserpflanzenmengen als gesichert gelten. Wo, bedingt durch die...

Einen erheblichen Anreiz beim Anbau von Flachs und Hanf wird schließlich auch eine gewisse Zuteilung zusätzlicher Bezugsrechte für Leinen und Flodenbaltwaren im Zeichen der...

Kußerdem bleibt die Rücklieferung der Cellulosen ausrechterhalten die bekanntlich ein wertvolles wirtschaftliches Einzelgut darstellt. Schließlich sind auch hinsichtlich der...

Die Kriegswirtschaft zeigt, wie wichtig und richtig alle auf dem Gebiet des Faserpflanzenanbaues getroffenen Maßnahmen gewesen sind und wie notwendig es ist, daß das Faserpflanzenprogramm für 1940 umgehend durchgeführt wird...

Glückwunsch des Führers an Attolico

Staatssekretär Reichner überreichte Handschreiben und Blumenstrauß

Der Führer überreichte dem Graf. Stalenschen Votivschäfer Attolico seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag in einem Handschreiben und mit einem Blumenstrauß, die der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Reichner, Mittwoch vormittag dem Votivschäfer überreichte.

Steigender Warenaustausch mit Ungarn

Tagung der Regierungsausschüsse erfolgreich beendet.
Die deutsch-ungarischen Regierungsausschüsse für die Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen haben in Budapest ihre alljährliche ordentliche Beratung abgehalten. Dabei sind, wie immer zu Jahresanfang, für das laufende Jahr die ordentlichen Vereinbarungen und Anpassungen getroffen und insbesondere die gegenseitigen Kontingente vereinbart worden. Die wie stets in freundschaftlichem Einvernehmen geführten Besprechungen gaben gleichzeitig Gelegenheit festzustellen, daß sich der Warenaustausch in derselben aufsteigenden Linie wie bisher weiter bewegt, und daß die Kriegsmonate nach seiner Richtung hin sich abträglich ausgewirkt haben. Auch im vergangenen Jahre habe es sich erwiesen, in wie erstreblicher Weise sich die Volkswirtschaften der beiden Länder ergänzen.

Ausländer sehen Deutschlands soziale Leistungen

Der Reichsarbeitsminister hat in den letzten Wochen der Unterweisung der in Deutschland befindlichen Ausländer über die sozialen Leistungen Deutschlands besonderes Augenmerk zugewandt. Im Zusammenhang damit hielten sich in diesen Tagen auf Einladung des Magdeburger Oberbürgermeisters Dr. Hartmann vierzig ausländische Dozenten, die Gäste des Auslandsamtes der Dozentenschaft der deutschen Universitäten und Hochschulen in Magdeburg auf, um die sozialen Einrichtungen der Stadt Magdeburg zu studieren. Vor allem wurden neben dem Franz-Seldie-Institut der Deutschen Akademie für Sozialforschung hygienische Einrichtungen und Arbeiter- und Anwerbestellenbesichtigungen besucht.

Rege Fliegerfertigkeit der Russen

Der finnische Heeresbericht vom 16. Januar meldet von den Frontabschnitten Artillerie- und Vortruppenfertigkeit sowie teilweise auch schwächere Geschützfertigkeit. Während von der Seefront keine nennenswerten Ereignisse gemeldet werden, wird wiederum von einer lebhaften Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe berichtet. Etwa 70 bis 80 russische Flugzeuge hätten das Innere des Landes überflogen und die Städte Tampere (Zammerfors), Hämeenlinna und Rajavirtti sowie einige andere Orte angegriffen. In der Nähe der Front seien Blipuri (Blipuri), Kolvikko und Hyyrynsalmi Flugangriffen ausgesetzt gewesen. Die finnische Luftwaffe habe Abwehr- und Erkundungsflüge durchgeführt und russische Truppenabteilungen angegriffen. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen vier russische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Der russische Heeresbericht

Nach dem Communiqué des Generalkommandos des Militärbezirks Leningrad vom 16. Januar sind in den Sektoren Ruzmauski, Ubius und Repola Scharnhafertätigkeit fest. In dem Gebiet von Petrosavodsk sind die kleineren Infanterielämpfe fortgesetzt worden. Von der Kareliischen Landenge wird schwaches Artilleriefeuer gemeldet. Verwunde der Finnen, an der Front Aufklärungen durchzuführen, sollen unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen worden sein. Ferner berichtet das Communiqué von Aufklärungsflügen der Sowjetluftstreitkräfte und von Luftangriffen auf Eisenbahnknotenpunkte und militärische Ziele.

Antibritische Bewegung in China

Knechte englischer Plutokraten bekräftigen.
Der antibritische Volkswutausbruch in Tsinanfu verwickelte 77 Geschäfte, in denen trotz der wiederholten Warnungen vor einer weiteren Unterstützung des britischen Kapitalismus englische Waren gefunden worden waren, zu einer Geldstrafe von ein Viertel des Wertes der englischen Waren. Die Geldstrafen werden zur Unterstützung der Armeen verwendet. Die Geschäfteinhaber, die die Zahlung verweigern, werden öffentlich durch die Straßen geführt. Wer in Zukunft fortfährt, mit englischen Waren zu handeln, erhält eine Geldstrafe in Höhe der Hälfte des Wertes der englischen Waren. Aus Schantung zurückkehrende Reisende berichten, daß dort antienglische Plakate überall in der Öffentlichkeit angebracht sind.



ROMAN VON MARLISE KÖSLING

(82. Fortsetzung.)

Vielleicht daß das eine oder andere Bild zu verkaufen wäre, auch in dieser Richtung hätte ich Interesse. Nun hat mich Ihr Fräulein Kusine liebenswürdigerweise für morgen nachmittag zum Kaffee eingeladen. Ist hoffentlich Sie dort auch?

Hans-Hermann hatte eigentlich nicht die Absicht, sich sehen zu lassen. Er hatte ein schlechtes Gewissen Benedikte gegenüber. War doch die Arbeit in letzter Zeit von ihm sträflich vernachlässigt worden. Aber nun beschloß er, doch anwesend zu sein. Dieser Steffens schien ein weiser und interessanter Mensch zu sein, und daran war hier, weiß Gott, Mangel.

Sind Sie Sommergast hier, Herr Steffens?
Der Maler wies auf die „Burg“, deren rote Backsteinmauern unbedeutlich durch das Grün des Waldes schimmerten.

„Ja wohl, ich bin zu Gast bei meinem Freunde Lonne dort oben auf der „Burg“. Ein sichtlich nettes Haus, immer etwas los, reizende Menschen. Was ist schrecklich vergnügt da oben. Kennen Sie eigentlich Graf Lonne?“ fragte er den begierig lauschenden Hans-Hermann.

Dieser verneinte. „Nur ein paar Gäste von oben — so zufällig vom Baden her.“

„Oh, dann müssen Sie aber mal hinaus kommen, Herr Hedlich. Ganz bestimmt! Und ich glaube, es wird Ihnen gefallen. Graf Lonne freut sich übrigens über jeden netten Menschen, den man ihm bringt. Wie wäre es morgen abend? Warten Sie, ich mache Ihnen einen Vorschlag: Sie kommen morgen mit mir herauf! Wir

Pause im Dienst

Von Georg Büsing

Kasernenhof. Hell schallen die Kommandos über den weiten Platz. Ein Zug erregt nahe der Straße am Einfriedungsgitter. Mittlere Jahrgänge, wohl zum Teil Familienväter. Der Unteroffizier leitet ein stotteres Tempo vor. Aber alles klappt.

Widlich mischt sich zwischen die harten Kommandos eine jubelnde Kinderstimme. Die Stimme eines kleinen, blonden Mädchens, das ihr Köpfchen gegen das Gitter preßt. „Bati!“ ruft es. Und nochmals: „Bati, Bati!“ Wie ein helles Frühlingsläuten fallen die Rufe in den Ernst des Kasernenhofes ein.

Der Unteroffizier hat einen Befehl auf den Lippen, aber er spricht ihn nicht aus. Er scheint zu dornen und lächelt seine Leute ein wenig an. Stramm steht die Reihe vor ihm, aber die Gesichter unter den Stahlhelmen sind auch jäh verändert. Gute Lichter schimmern in den sonst so ernsten Augen, und um die harten Mäuler hat sich ein weicher Schein von Erinnerung und Familienglück gelegt.

„Ist einer von euch der Bati?“ fragt der Unteroffizier, leiser als es sonst seine Art ist.

Keine Antwort und Stille, in die nochmals das helle „Bati“ des Mädchens hineinragt.

„Nähren!“ ruft der Unteroffizier und: „Marwebe, holen Sie die Kleine mal her!“

„Befehl!“ — Marwebe läuft zum Tor hinaus, hebt die Kleine, die ihm die Arme fest entgegenstreckt, auf und kehrt zurück. Der Unteroffizier nimmt ihm das Mädchen behutsam ab. „Wie heißt du denn?“

„Christa!“ flüstert ihr Stimmchen. „Und mein Bati ist Soldat.“

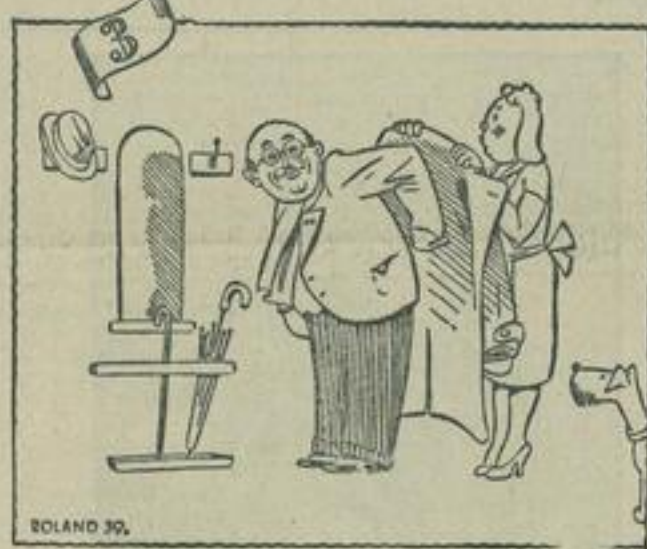
„Ist dein Bati denn hier?“ fragt der Unteroffizier und schreit langsam mit ihr die Front ab. Christa schaut allen Soldaten ernsthaft ins Gesicht und erhält von allen einen zärtlichen Blick. Als sie am Ende der Reihe steht, blickt der Unteroffizier sie an: „Nun, Christa!“

Sie zögert eine Weile mit nachdenklicher Stirn. Dann heft sie ihr kleines Gesichtchen plötzlich auf, und mit ausbreiteten Armen, den Soldaten zugewandt, schmettert ihr Mundchen hervor: „Alle zusammen mein Bati! Alle zusammen, mein Bati!“

Der Zug ist im ersten Augenblick verblüfft, dann klingt ein vielstimmiges Lachen auf, in das Christa jubelnd einstimmt. Auch der strenge Unteroffizier ist ganz aufgeschlossen und better. Lächelnd sagt er: „Wenn wir alle zusammen dein Bati sind, müssen wir ja auch alle zusammen für dich sorgen, Christa.“

„Marwebe! Kaufen Sie in die Pantone und holen Sie auf Kosten des Juges eine tüchtige Portion Schokolade. Einverstanden, Leute?“

„Befehl, Herr Unteroffizier!“ schmettert es fröhlich im Chor. Marwebe rennt los, und Christa unterhält ihre Bablwörter unterdessen mit munterem Gesplauder. Wie lauschen andächtig, und die Gedanken wandern wohl zu den Kindern dabei. Mit einem Wechseltakt der Marwebe zurück. Christa hat Nähe, ihn in ihren Armen zu berühren und zieht voller Zärtlichkeit ab, um der Mutter rasch dieses Wunder zu erzählen. Vorzüglich trippeln ihre kleinen Füße über den harten Grund des Kasernenhofes, der sonst nur die eisenbeschlagenen Stiefel von Soldaten kennt. Alle blicken dem kleinen Mäulchen zärtlich nach, und der gestrenge Unteroffizier sagt verbonnen:



Sebaldens Miene klärt sich auf,
Läßt seine Freude spüren —
Schon eilt er in behendem Lauf,
Die Sache auszuführen — — —

rechnen auf auswärtigen Besuch, da werden wir eine Bowle drauen, ein bißchen tanzen, ein bißchen Musik hören. Passen Sie auf, es wird sehr nett sein. Vielleicht ist Ihr Fräulein Kusine auch mit von der Partie?“

„Für meine Person sage ich gern zu, Herr Steffens, für meine Kusine kann ich nicht bestimmen.“

„Aber Sie werden meine Bitte ein bißchen unterstützen, nicht wahr?“ Steffens sah ihn erwartungsvoll an.

Hans-Hermann nickte fest.
Der Maler zog seine Uhr.

„Nun muß ich aber wirklich eine halbe Stunde fleißig sein. Entschuldigen Sie mich, Herr Hedlich, ich werde mich ein Stück weiter verlässlichen. Ich fürchte, sonst komme ich immer wieder ins Schwagen. Auf Wiedersehen morgen nachmittag. Es war mir eine große Freude!“

Benedikte war ganz verwundert. Hans-Hermann kam zum ersten Male seit Wochen mit einem lebenswichtigen und aufgeschlossenen Gesicht zu Tisch zurück.

Sie war geradezu erlöst. Nichts konnte sie schlechter vertrauen als Mißverständnisse und Spannungen zwischen Menschen. Sie war Hans-Hermann ja doch von ganzem Herzen gut. Daß sie ihn nicht liebte, wie er sich das gedacht, dafür konnte sie doch nichts. Aber mußte man deswegen so feindselig aneinander vorübergehen?

So benahm sie sich so freundlich wie nur möglich, und die Mittagsumabzeit verlief ganz friedlich. Als sie fertig waren, sagte Benedikte:

„Uebrigens, ehe ich es vergesse, Hans-Hermann, wir haben morgen nachmittag Kaffeebesuch, einen Herrn Steffens von der „Burg“, er ist Maler. Er interessiert sich für Onkel Huberts Bilder. Vielleicht bist du auch dabei?“

„Gern. Uebrigens habe ich diesen Herrn Steffens schon kennengelernt.“

Er erzählte von dem Zusammentreffen oben am Wald.

„Ein reizender Mensch“, sagte er lebhaft, „es würde mich freuen, wenn wir öfter mit ihm zusammenkämen.“

„Ja, Leute — alle zusammen sind wir ihr Bati. Ist schon richtig, was die Kleine sagt! Für all die vielen Kinder im Land sind wir da — tun wir unsere Pflicht. Wie gute Väter es gewohnt sind. — Und nun: Stillegehanden!“

Seine Stimme ist wieder knapp, seine Gestalt straff aufgerichtet. Und vor ihm steht der Jüngling wie eine Mauer aus Erz, die Gesichter unter den Stahlhelmen ohne jede Beweugung.

Sport

Meisterer Springer und Springernachwuchs auf der Bogtlandschanze

Am kommenden Sonntag, 21. Januar, führt der Bonn 108 Auerbach der Hitler-Jugend in Rühlwiesen seine Vorrang-Meisterschaft im Schi durch. Was der Veranstaltung ihre besondere Bedeutung gibt, ist die Tatsache, daß im Sprunglauf auf der Bogtlandschanze Sachens beste Springer, die Meister der Männerklasse und gleichzeitig Sachens beste Jugend Springer sich ein Spielchen geben. Sachens Springernachwuchs hat in diesem Winter schon mehrfach bewiesen, wie hervorragend er geraten ist, und die Namen der Hitlerjugend Kampf und Neugebauer aus Oberwiesenthal, Egert und Wolf aus Johanneberg, Grottel, Tuchscherer, Schönheide, Gipter, Mühlstein, sowie die seiner Kameraden Erik und Harald vonhardt, Hellmut Bils und Erich Meinel sind durch die von diesen Jungen erzielten Ergebnisse bereits über Sachens Grenzen hinaus bekannt geworden. Für die Veranstaltung sind aber auch die vier besten sächsischen Meisterer Springer: Paul Krauß II, Johannsgorgerstadt, Paul Hädel, Oberwiesenthal, Paul Schneidewitz, Aischberg, und Paul Körner, Klingenthal, gewonnen worden, die damit zum erstenmal in diesem Winter zusammentreffen und durch ihr Spielchen den Nachwuchs zu noch besseren Leistungen ermuntern werden. Das Springen der besten sächsischen Jugend Springer ist zugleich eine letzte Prüfung und Vorlese für die am 3. und 4. Februar in Oberwiesenthal stattfindenden Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend.

Alfred Bohl, Reichenberg, Oberlausitzer Skimeister

Skimeister des Bezirkes Oberlausitz wurde nicht Rolf Felle, Reichenberg, sondern sein Landsmann Alfred Bohl, der durch seinen guten Platz im Sprunglauf zum Sieg in der nordischen Kombination kam.

53. Eishockey Sachens gegen Mittelband 5:4

In Grimnitzau trugen die Eishockeymannschaften der Gebiete Sachens und Mittelband der Hitler-Jugend einen Gebietskampf aus, der mit einem Sieg der Sachens endete, die mit 5:0 (2:0, 3:0, 0:0) erfolgreich sein konnten.

Deutsche Meisterschaften im Gerätturnen

Wie nunmehr endgültig feststeht, werden die Deutschen Meisterschaften im Gerätturnen für die Männer am 10. März in Berlin, am 22. März (Karlsruhe) für die Frauen in Leipzig ausgetragen.

Reichsfender Leipzig

Freitag, 19. Januar

6.30: Aus Frankfurt: Konzert. — 8.20: Aus München: Konzert. — 9.30: Kollapfen und der böse Wolf. Eine Spielstunde für die Kleinen und ihre Mütter. — 10.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.45: Aus der Arbeit der landwirtschaftlichen Fachschulen. — 12.00: Aus Köln: Konzert. — 13.00: Aus Hamburg: Konzert. — 14.30: Kinder, wir basteln Schattenspiele. — 15.00: Eine Stunde Kurzweil. Die Kapelle Otto Fride. — 16.00: Konzert. Kammerchor Kuboff Dietrich (Tenor), das Orchester des Reichsfenders Leipzig. — 17.55: Die Gebietsrunde der englischen Delmacht. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel.

Deutschlandfender

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.30: Aus München: Programm nach Anlage. Dazwischen am 9.00: Aus München: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Aus München: Kampf um Wirtschaftsfreiheit: Adloff Schafwolle. — 10.00: Amterbunt. Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre Kleinen. — 10.30: Lieber- und Mädelermitt. Dazwischen von 10.50 bis 11.00: Zur für den Deutschlandfender: Rormalt. — 11.00: Zur Unterhaltung. Walter-Raabe-Quintett. — 11.50: Mühschaden in normalen Grenzen. Ueber Bücher, die uns raten. — 12.00: Aus Köln: Die Werkpause. — 13.00: Aus Hamburg: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Aus Hamburg: Mittagskonzert. — 14.15: Fragen der Berufswahl unserer Jungen und Mädel. — 14.30: Zur Unterhaltung. — 15.00: Aus Leipzig: Eine Stunde Kurzweil. Die Kapelle Otto Fride. — 16.00: Aus Breslau: Rammittagskonzert. — 18.00: Nach des Tages Arbeit spielt das Kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 20.15: Gruß aus der Heimat. — 21.00: Otto Dobrindt spielt. — 22.30: Dreißig Minuten. (Industrie- und Handwerkskammer). — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Carl Böhm dirigiert. Das Große Orchester des Reichsfenders Berlin.

Ihm fiel sofort die Veränderung in den Mienen seiner Vase auf.

„Du machst ja ein so merkwürdiges Gesicht, Benedikte?“

„Ach nichts, nichts,“ erwiderte diese hastig. Der Gedanke, mit Steffens öfter zusammenzukommen, war ihr plötzlich sehr unangenehm.

Aber als Steffens am anderen Tag pünktlich auf die Minute erschien, ließ sie sich von ihrem Unbehagen nichts anmerken. Sie war die aufmerksamste Wirtin, und Steffens schien die Kaffeestunde in dem Haus „Endlich allein“ ganz entzückend zu finden.

Man sah in dem kleinen Gärtchen in der Hinterlaube. Der Maler erzählte so angeregt von seinen letzten Reisen und von tausend drohenden Ereignissen, die er gehabt hatte, daß die Zeit im Fluge dahinging. Erst als der Frühlingsdampfer tütete, sah Steffens erschreckt auf seine Uhr:

„Nun habe ich Sie so lange aufgehalten und habe beinahe den Zweck meines Besuchs verfehlt. Würden Sie mir freundlicherweise die Bilder jetzt zeigen?“

Benedikte wandte sich an Hans-Hermann:

„Vielleicht bist du so liebenswürdig und führst Herrn Steffens, Hans-Hermann? Ich habe noch eine halbe Stunde zu tun, denn die Bestellungen für den Dampfer müssen noch aufgeschrieben werden, damit wir morgen alles rechtzeitig von Straßund haben.“

Dann nickte sie dem Maler freundlich zu und sagte: „Die Bilder sind oben. Ich habe nichts daran rühren lassen.“

„Ich darf mich doch noch von Ihnen verabschieden, angedigtes Fräulein?“

„Selbstverständlich, Herr Steffens.“ Der Maler stieg mit Hans-Hermann die steile Holzterrasse zu dem angebauten Atelier oben auf dem Boden empor.

„Sie haben Ihrer Kusine noch nichts von meiner Einladung gesagt?“ fragte er Hans-Hermann.

„Nein, ich wollte es Ihnen überlassen.“

„Ihre Kusine ist ein schrecklicher Arbeitsmensch, scheint mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Immer bereit im Krieg und Frieden! Unter diesem Leitfaden hat sich das Deutsche Rote Kreuz zu einer soldatisch-straffen Organisation erhoben. Selbstlos und nichtachtend des eigenen Lebens stehen Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes im täglichen Einsatz. Und der Krieg erfordert den letzten Einsatz. Deutsche Männer und Frauen, die ihr Verhindert sind, auch aktiv in die Reihen der Kämpfer ohne Waffen zu stellen, erwerben dann wenigstens die Mitgliedschaft in einer der vielen DRK-Ortsvereine mit einem jährlichen Mindestbeitrag von nur drei Mark.

Die Tageslänge nimmt langsam zu. Während am 1. Januar die Sonne erst um 8.11 Uhr aufging und schon um 15.55 Uhr unter, geht sie am 20. Januar bereits um 8 Uhr auf und erst um 16.22 Uhr unter. Am 31. Januar findet der Sonnenaufgang schon um 7.46 Uhr statt, während der Sonnenuntergang erst um 18.42 Uhr eintritt. Am 10. Februar geht unter Tageslänge nicht vor 17 Uhr (genau 17.01 Uhr) unter. Der Tag währt dann bereits neunzehn Stunden und wird am 18. Februar schon zehn Stunden überschritten haben.

Fabian, Sebastian. Der 20. Januar ist diesen beiden Männern gewidmet. Jeder Landmann denkt dabei an die bekannte Bauernregel: „Zu Fabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume gahn“, was natürlich nicht wörtlich zu nehmen ist. Aber man hängt doch schon an, die Zunahme des Sonnenhogens und der Sonnenwärme mit der künftigen Vegetation in Verbindung zu bringen und sieht den ersten Spuren des Vorfrühlings mit Ungeduld entgegen.

Achtung Eisfabrik, meidet die Wildfütterungsstellen! Das Wild leidet in der Jetztzeit bittere Not, die von den Jagdberechtigten überall durch die Errichtung von Futterstellen zu mildern gesucht wird. Neue Futterstellen nimmt aber das Rehwild nur sehr zaghaft an und meidet sie, wenn immer wieder Menschen dort anzutreffen sind. Die gegenwärtige wunderbare Eisföhre führt nun Eisfabrik und besonders auch Kinder querfeldein und oft auch zu den Wildfütterungen. Das Anfahren derselben ist verboten, worauf an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen werden soll. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zu warnen, da sie ja für dieselben haften. In der gegenwärtigen Zeit muß alles getan werden, um irgendwelchen Schaden zu vermeiden. Deshalb Eisfabrik, meidet die Wildfütterungsstellen!

Sicherung der Brennholzversorgung der ländlichen Bevölkerung. Der Reichsforstmeister hat durch Runderlaß die Sicherung der Brennholzversorgung der Bevölkerung in verschiedenen ländlichen Gegenden vollzogen. In diesen ländlichen Gegenden, in denen sich die vom Staat und der Partei eingeleiteten Sofortmaßnahmen zur Versorgung mit Kohle aus verkehrstechnischen Gründen usw. nicht auswirken können, sind darnach dort, wo sich schon jetzt Brennholzmangel fühlbar bemerkbar macht oder zu befürchten ist, sofort für die Waldungen aller Besitzarten und Größen Maßnahmen zu treffen, die der Bevölkerung eine Selbstversorgung mit Stochholz, schwachem Reisig in Schlägen und bei der Lusterung von Jungbeständen sowie das Sammeln von Derr-, Raff- und Leleholz erleichtern.

Die Klempner- und Installateur-Innung Reichen hielt am Sonntag im „Kaisergarten“ in Reichen ihre erste Innungsversammlung im neuen Jahre ab, zu der Innungsoberrmeister Erich Fischer die Berufskameraden herzlich willkommen hieß. Sein besonderer Gruß galt dem Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen der Klempner- und Installateur-Innungen, Dr. Wilschke, der dann zu den Berufskameraden über wichtige und alle das Gewerbe angehende Fragen sprach. Weiter konnte der Obermeister den Berufskameraden Arno Haase zur beabsichtigten Meisterprüfung beglückwünschen. Dr. Wilschke ging dann zunächst auf die Beitragsfrage ein, die jedem Handwerksmeister Kopfzertreiben gemacht habe, und stellte hierbei mit besonderer Freude fest, daß nun eine endgültige Regelung durch die Reichsstelle für Mineralöle in dieser Angelegenheit getroffen worden sei, in der auch Sachsen entsprechende und auszeichnende Berücksichtigung fand. Im Laufe der kommenden Woche werden die Berufskameraden die Bezugsheine erhalten und alles weitere über diese Angelegenheit wird schnellstens bekanntgegeben. Ausführlich sprach der Redner über die Kennziffergebühren. Ausführlich sprach der Redner über die Kennziffergebühren für Fertig- und Halbfertigfabrikate und ihre richtige Anwendung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß binnen kurzem eine besondere Bezugsheine für die Fertigerzeugnisse geben werde. Auf die verschiedensten Fragen, die von den Berufskameraden an den Redner herangetragen wurden, gab Dr. Wilschke klare und richtungweisende Antworten. Dann machte der Redner noch auf die Neuregelung der Lebensschulzeit aufmerksam. Die Geschäfte müssen bis 18 Uhr ohne Mittagspause offengehalten werden. Fragen über Steuererleichterungen, arbeitsrechtliche und soziale Fragen wurden erschöpfend behandelt. Obermeister Fischer dankte Dr. Wilschke für seine trefflichen Ausführungen, und nach einem sachlichen Gedankenaustausch wurde die Versammlung geschlossen.

Auftläerungsflüge über der schottischen Küste

DRK, Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte neben Grenzüberwachungsflügen an der Westfront Aufklärungsflüge über der schottischen Küste durch.

Italien muß bereit bleiben!

Milano, 18. Jan. Die Ansprache des faschistischen Parteisekretärs Mussi an die Politischen Leiter der mittelitalienischen Provinzen wird von der gesamten oberitalienischen Presse als ein für die gegenwärtige politische Lage besonders wichtiges richtungweisendes Dokument bezeichnet. Die Botsungen des Parteisekretärs, so schreibt der „Corriere della Sera“ machten allen dummen Spekulationen für eine Kursänderung der faschistischen Politik ein Ende. Der Faschismus sahre auf seinem bisher beschrittenen Wege fort, ohne sich irgendwie aufhalten zu lassen. Auch in der Außenpolitik lehne der Faschismus jeden Pazifismus, vor allem aber auch jede Illusion ab. Der Duce wolle, daß Italien im Zustande einer nichtkriegsführenden Macht bewaffnet bleibe. Aber die Ereignisse könnten Italien zwingen, aus dieser Haltung herauszutreten. Wie lange der jetzige Zustand anhalten werde, könne niemand sagen, deshalb müsse Italien bereit bleiben und dürfe nicht abdrücken.

Leichtes Erdbeben in Oberitalien

Milano, 18. Januar. Am Mittwoch um 2.35 Uhr verzeichneten die Seismographen in Padua einen starken Erdbebenstoß, dem nach zehn Minuten ein weiterer folgte. Der Derr des ersten Bebens dürfte etwa 9000 Kilometer entfernt

Keine unnötigen Reisen!

Schon für die Weihnachts- und Neujahrseiertage war einmal die Mahnung an alle ergehen, möglichst jede Reise zu unterlassen, die nicht unbedingt notwendig ist. Diese Mahnung hat auch heute noch volle Gültigkeit. Es muß unter ernstes Bestreben bleiben, überall helfen mitzuwirken, um auf allen Gebieten für Erleichterung und Entlastung zu sorgen. Das gilt vor allem für die Verkehrs- und Transportmittel, die in erster Linie für kriegswichtigen und lebenswichtigen Bedarf freizubehalten werden müssen. So wird jeder, der heute unnötige Reisen unternimmt, dazu beitragen, den Transport wichtiger Güter zu beschleunigen!

Die Durchschaffheine für den Verkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. Vom 11. Januar 1940 ab wurde einer amtlichen Mitteilung zufolge die Ausstellung der für den Verkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren erforderlichen Durchschaffheine an Stelle der bisher zuständigen Staatspolizeistellen von den Kreispolizeibehörden übernommen. Vom gleichen Zeitpunkt ab übernehmen die Kreispolizeibehörden an Stelle der bisher zuständigen militärischen Passierstellen auch die Ausstellung der Passierheine, die für den Verkehr mit den in das Reichsgebiet eingegliederten Objekten (mit Ausnahme des Gebietes der bisherigen Freien Stadt Danzig und von Teilen der Regierungsbezirke Oppeln und Ratowitz) und mit den besetzten polnischen Gebieten (Generalgouvernement) erforderlich ist. Mit diesen Maßnahmen ist keine Forderung der bisherigen Regelung beabsichtigt. Vielmehr ist nach wie vor der Verkehr mit den genannten Gebieten auch weiterhin nur in beschränktem Umfange — und zwar nur in ganz bestimmten dringenden Ausnahmefällen — zu erlauben.

Patentbesitz in und mit den eingegliederten Objekten. Vom 15. Januar 1940 an werden gewöhnliche Patente und unverstärkte Wertpatente mit und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 5 Kilogramm zwischen dem bisherigen Reichsgebiet einschließlich des Gebietes der ehemaligen Freien Stadt Danzig sowie Niederschlesiens einerseits und den Provinzen der eingegliederten Objekte (Regierungsbezirke Danzig, Bromberg, Posen, Hohensalza, Rastka, Zichenau und Gebiet Suwalki) andererseits sowie innerhalb dieser Gebiete für den allgemeinen Verkehr zugelassen. Die besondere Kennzeichnung der Wertpatente sowie der an Behördenangehörige gerichteten und von ihnen eingeleiteten Patente ist nicht mehr erforderlich. Ueber die Gebühren geben die Postämter Auskunft.

Bis auf weiteres keine Pfändungsverfahren mehr im Handwerk. Der Reichswirtschaftsminister hat bestimmt, daß Pfändungsverfahren auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft vom 22. Februar mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bis auf weiteres nicht mehr einzuleiten sind. Soweit Verfahren schweben, sind sie, falls der betroffene Handwerker einverstanden ist, durchzuführen, andernfalls einzustellen. Es handelt sich dabei um Pfändungsverfahren, die nach bestimmten Vorschriften in Gang kamen, um n. a. unrentable Einmannbetriebe zugunsten eines besseren Arbeitseinsatzes vorübergehend oder für immer aufzuheben.

gelegten haben, während für das zweite Beben nur eine Entfernung von 80 Kilometer festgestellt wurde. Wellenartige Erdbewegungen wurden um 2.45 Uhr in Vicenza, Verona und Brescia verspürt. Schäden dürfte das Beben nirgends verursacht haben.

Frauen und Kinder müssen schneller umgebracht werden als zurzeit

Milano, 18. Januar. Das „Regime Fascista“ zitiert ein Wort des früheren britischen Premierministers Baldwin, das ein grelles Schlaglicht auf die Art der englischen Kriegsführung und auf die „edlen Ziele“ wirft, die England angeblich zum Schutze der Humanität und des menschlichen Fortschrittes verfolgt. In einer Rede, die Baldwin am 10. November 1932 im Unterhaus gehalten hatte, erklärte er wörtlich: „Die einzige Vertretung ist der Angriff oder mit anderen Worten, wenn wir uns retten wollen, dann müssen wir Frauen und Kinder schneller umbringen als den Feind.“ Hierzu dürfte sich wohl jeder Kommentator erörtern. In Deutlichkeit läßt diese Ausdrucksweise wahrlich nichts zu wünschen übrig!

Strenger Frost behindert die Schifffahrt

Kopenhagen. Der strenge Frost behindert die dänische Schifffahrt außerordentlich. Der Fiskfang mußte eingestellt werden. Treibendes Eis hat mehrere Boote zerquetscht. Leuchtbojen und Feuerbojen müssen eingezogen werden. Die Suche nach treibenden Minen wurde unterbrochen.

Französisches Oberkommissariat in Syrien niedergebrannt

Damaschus, 18. Januar. Der Sitz des französischen Oberkommissariates in Syrien wurde ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte vollkommen nieder und mit ihm alle Akten und Dokumente.

Die Feuerschutzpolizei stellt Offizierenanwärter ein. Der Feuerschutzpolizei sind während des Krieges im Rahmen der inneren Landesverteidigung eine Reihe wichtiger und verantwortungsvoller Aufgaben erwachsen, deren Erfüllung eine entsprechend sorgfältige Ausbildung und auch eine Personalverstärkung voraussetzt. Deshalb sind zur Zeit die Ausschüsse für die Laufbahn des höheren Dienstes der Feuerschutzpolizei besonders günstig. Die Feuerschutzpolizei sucht für ihren Dienst nachwachsende Kräfte, die neben den fachlichen Kenntnissen auch äußerliche persönliche Einflußbereitschaft aufbringen. Die Bewerber, die abgeschlossene akademische Vorbildung haben müssen, dürfen das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben. Nähere Auskunft erteilt der Deutsche Gemeindevogt in Berlin.

Derzogswalde, Schlittenfabriken. Schlittenfabriken gehören in der Jetztzeit zu den Seltenheiten. Seit vier Wochen ist ein strenger Winter ins Land gezogen mit ergiebigem Schnee. Das schöne Wetter am Sonntag ludie doch einige Schlittenfabriker, meistens Landwirte, die Angehörige und ihre Betriebsstätten hinaus vom Triebsthal zum herrlichen Tharandt-Ortenburger Wald. Welche Gegend dürfte geeigneter erscheinen? Der im frischen Gewand prangende Wald bot ihnen bestes Ausfahrtsziel. Fünf bis sechs Schlitten hintereinander, wirklich ein Ereignis.

Grund, Hohes Alter. Privatus Johann Eißelt vollendete in besser körperlicher wie geistiger Verfassung sein 81. Lebensjahr. Landwirt und Bürgermeister Kräger, Erbsicht, blühte auf 73 Lebensjahre zurück. Mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit versah er heute noch das Amt eines Bürgermeisters und Direktors der Sparkasse. Weiterhin beiden Jubilären alles Gute!

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

vom 2. Januar bis 15. Januar 1940.

Geburten: Walter Wolfgang Jacob, Soehsdorf Nr. 23, 9. 1., 1. Kind. — Marlene Elisabeth Bremer, Wilsdruff, Rosenstraße 10, 9. 1., 1. Kind. — Maritta Reiml, Wilsdruff, Struthweg 4, 11. 1., 1. Kind. — Kay Reiner Hödel, Wilsdruff, Dresdner Str. 12, 13. 1., 2. Kind. — Liene Siegfried Koch, Wilsdruff, Markt 4, 14. 1., 1. Kind.

Eheschließungen: Heinrich Friedrich Bremer, Reichen, 3. 3. im Felde, Lise Lotte Hohlheid, Wilsdruff, Am unteren Bach 4, 13. 1.

Sterbefälle: Marlene Elisabeth Bremer, Wilsdruff, Rosenstr. 10, 11. 1. — Libby Annelie verw. Walle, geb. Hempel, Wilsdruff, Bahnhofstr. 12, 11. 1.

Sichennachrichten

Wilsdruff, Freitag 5 Unterredung mit den 10-14jährigen, 3/4 mit der konfirmierten männlichen Jugend.

Pfändungs „allotrioglyfa“ Feldpostsendung



Die Zeitung im Feld!

Ist ein täglicher Brief von „Zuhause“. Sie bringt Grüße aus der Heimat und hält den Kontakt mit der Welt. Daher ist ein Feldpost-Zeitungsabonnement eine ganz besondere Freude für den Soldaten; denn die Zeitung erinnert täglich an den Spender und trägt Entspannung — Erbauung und Freude an die Front. Daß ein Wunschzettel für das Ohr, das ist die Zeitung für das Herz.

Kinder, wie sollten dem Heinz das Nettes ins Feld schicken — dem Jungen müssen wir 'ne besondere Freude machen. Was kann man dem schicken?

???' ...ht auch nicht — ???'

Wenn ich einen Bräutigam hätte, dann wüßte ich schon, was ich dem ins Feld schide — — — und außerdem würde ich ihm unter der Feldpostnummer die Zeitung abonnieren!

Sachsen und Nachbarschaft.

Rosfen. 6777 Einwohner. Aus dem Verwaltungsbericht für 1939 der Stadt Rosfen geht hervor, daß die Volks- Berufs- und Betriebszählung im Mai 1939 anwesende männliche und 3685 anwesende weibliche Personen, insgesamt also 6777 Einwohner ergab. Die Stadt kaufte zwei Grundstücke, während sie fast 20000 Quadratmeter als Bauland käuflich abgab, davon 17 410 Quadratmeter für die Frontkämpfersiedlung und den Rest für vier Privathäuser. Der Ratsskizze unterliegt jetzt auch die Genehmigung für Hauserschließungen. Seit Mitte Oktober bis Ende Dezember 1939 wurden 87 Genehmigungen erteilt.

Dresden. Tot aufgefunden. Am 16. Januar wurde in Dresden die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes aus der Elbe geborgen. Der Tote ist 175 Zentimeter groß, kräftig, hat graumeliertes Haar, Wirbelglatze, auf fallend große Zähne, kurzgeschnittene Schnurrbart. Er war bekleidet mit schwarzem Mantel mit Samttragen, dunkelblauem Jackett, Strickjacke mit braunem Grundton, grauer, langer Hose, schwarzen Schnürschuhen, grauwollenen Strümpfen, einem weißen Oberhemd mit schwarzblauen Längsstreifen, bräunlichem Unterhemd und weißem Umlegekragen mit Ärmelbündchen „N 480“. Sachdienliche Mitteilungen erteilt die Kriminalpolizeistelle Dresden, Nachrichtenamtsstelle für Vermisste und unbekannte Tote, Zimmer 185 c.

Dresden. Einmietebetrügerin. Gewarnt wird vor der am 2. April 1890 in München geborenen Anna Thom, die als Betrügerin auftritt. Die Thom, die sich auch Anna Koch nennt, hatte sich im November v. J. bei einer Rentnerin in Dresden-Löbtau eingemietet und dabei angegeben, in nächster Zeit bei einem Dresdner Unternehmen angestellt zu werden. Sie täuschte Kollage vor und erschwandte sich auf diese Weise von der Vermieterin und deren Schwester größere Geldbeträge. Nun ist sie, ohne Miete und Verpflegung zu bezahlen, unlängst heimlich verschwunden. Wer über den Aufenthalt der Thom Auskunft geben kann, wird gebeten, umgehend der Kriminalpolizei Dresden, Schillingstraße 7, oder der nächsten Polizeidienststelle Kenntnis zu geben. Personenbeschreibung: 156 bis 160 Zentimeter groß, schlank, gesunde Gesichtsfarbe, schwarzes Haar (Nublopp), bayerische Mundart, kurzer blauer Mantel, rotes Stoffkleid, weiße Wollmütze, schwarze Halbschuhe.

Chemnitz. Raubüberfall bereitet. Der 17jährige Siegfried Müller hatte den Plan gefaßt, auf eine in der Lutherstraße wohnhafte Zigarrenschäftsinhaberin einen Raubüberfall auszuführen. Diesen Plan unterbreitete er zweien seiner Freunde, um in ihnen Mithäter zu gewinnen, hatte damit aber keinen Erfolg. Nachdem Müller schon mehrfach zur Ausführung der Tat angeleitet, aber immer wieder davon abgesehen hatte, wollte er nunmehr am Dienstag den Überfall ausführen. Er begab sich nach der Wohnung des ausersehenen Opfers, begehrte durch Klingeln Einlass und verlangte von der Geschäftsinhaberin eine Schachtel Zigaretten. Da das vollständige Polizeirevier rechtzeitig von der Absicht Müllers Kenntnis erhalten hatte, wurde Müller in diesem Augenblick von einem bereits in der Wohnung anwesenden Polizeibeamten festgenommen.

Reichenbach i. V. Im Schlaf den kleinen Bruder erstickt. Die Mutter einer bliesigen Familie hatte in der üblichen Weise ihre beiden Kinder zusammen in ein Bett gelegt. Im Traum oder in der Schlaftrunkenheit wälzte sich während der Nacht das zweijährige Töchterchen über den dreiwertel Jahre alten Knaben, so daß dieser den Erstickenstod fand. Die Eltern, die neben den Kindern schliefen, hatten von dem Vorkommnis nichts bemerkt.

W.S.W. Wertscheine Serie I noch gültig!
(NSG.) Am noch teilweise bestehenden Unklarheiten zu begegnen, teilt die Dienststelle des Gaubeauftragten für das Kriegs-Winterhilfswesen in Sachsen mit: Die W.S.W. Wertscheine der Serie I, die laut Aufdruck eine Gültigkeitsdauer bis zum 31. Dezember 1939 hatten, sind bis zum 31. Januar 1940 gültig; die Verlängerung gilt auch für diejenigen W.S.W. Wertscheine über 50, 1,0 und 5,0 RM, die noch keinen entsprechenden Aufdruck haben.

Eine Sache, die sich bezahlt macht

Die deutsche Viehwirtschaft erfüllt ihre gewiß nicht leichten Aufgaben für die Ernährung der Gemeinschaft und berückichtigt dabei gleich auch die Forderung nach vollständiger Verwertung aller Nebenprodukte, die sich bei den Schlachtungen ergeben. Im Dienste der Ernährungswirtschaft betätigen sich aber auch der Jäger und der Kleintierhalter. Doch nicht jeder von ihnen beachtet das wirtschaftliche Gebot der sorgfältigen Nutzung, die sich auf die gewonnenen Felle erstreckt. Dabei legt die Ledererzeugende Industrie den größten Wert darauf, alle Wildschweine zu verarbeiten, vor allem die Reh- und Firschebiden sowie die Wildschweinschwarten. Jeder Jäger muß darum an das sorgfältige Abziehen der Wildfelle und an ihre einwandfreie Konservierung denken. Das ist eine Mühe, die sich unbedingt bezahlt macht. Das gilt auch für den Kleintierhalter in Dorf und Stadt.

Ueber die Sicherung der vorhandenen Rohstoffe zur Ledererzeugung hinaus gehen seit längerer Zeit schon Bestrebungen, bisher ungenutzte oder weniger vorteilhaft verwertete Häute und Felle dem Rohstoffaufkommen zuzuführen. Es sei da an die Fischwirtschaft erinnert, der es gelang, besonders geeignete Fischhäute auszuwählen, aus denen durch ein neues Verfahren Fischleder hergestellt wird. Es dient zwar vorwiegend militärischen Zwecken, aber sein Vorhandensein läßt erkennen, daß auf dem Gebiet der Verwertung tierischer Häute noch nicht alle Rohstoffquellen reiflos ausgeschöpft sind. Für die Ledererzeugung gewinnt neuerdings die Enttöpfung der Schlachttierweine erhöhte Bedeutung. Die gewonnenen Schweinehäute sind für eine zulässige Ledererzeugung wichtig. Die Wirtschaftlichkeit des neuesten Verfahrens zur Schweineenttöpfung beurteilt ein Gutachten sehr günstig, das von dem Chemiker Schachhoffreiter erteilt wurde, von einem Manne, der seit langem schon an der gleichen Aufgabe arbeitet. Jeder in der Tierhaltung tätige Volksgenosse — wir denken dabei vor allem an die Kleintierhalter — wird erneut daran erinnert, daß die piecologische Behandlung der gewonnenen Felle oder Häute eine Sache ist, die der Allgemeinheit nützt und die sich zudem bezahlt macht.

Borgärten im Winter

Auch im Winter soll der Vorgarten ein Schmuck des Hauses sein und eine Freude für den Vorübergehenden. Es ist deshalb notwendig, ihn auch in dieser Zeit zu pflegen und laublos zu halten. Viele Hausbesitzer haben sich entschlossen, die Vorgartengitter zu belegen und die Gärten in einfacher, aber schöner Form herzurichten. Diejenigen, die das noch nicht getan haben, werden hoffentlich bald folgen. Es ist auch im Winter bei offenem Wetter durchaus möglich, den Garten zu besichtigen und zu bepflanzen, wenn auch die Auslaß des Kaltes bis zum Frühjahr zurückgestellt werden muß. Zum mindesten aber muß im Vorgarten Ordnung geschaffen werden. Alte bößliche Bäume und Sträucher sind zu entfernen. Bei der Ausschaltung wird die größte Einfachheit immer zum besten Erfolg führen. Viele von den neuangelegten Vorgärten geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es mit der Anlage allein nicht getan ist, sondern daß ein Vorgarten ländlicher Pflege bedarf. Der Kalen ist immer dazu zu halten, und die Hecken sind zu schneiden. Bei den Hecken ist es wichtig, sie nicht zu schnell hoch werden zu lassen. Nach der Blanzung werden sie am besten kurz auf fünfzehn Zentimeter heruntergeschnitten. Jährlich dürfen sie nur wenig höher wachsen. Nur so lassen sich von unten an dicke Hecken erzielen. Ein gleichmäßiger Schnitt der Hecken wie die Haltung der Vorgärten überhaupt im ganzen Jahr gibt einer Straße einen einheitlichen Ausdruck. Im übrigen kann bei diesen Vorgärten ein gewisser Wechsel in der Bepflanzung sehr wirkungsvoll sein.

Bei Verdunkelung rechts gehen!

Auf Landstraßen ohne Gehweg dagegen links
Nach Eintritt der Dunkelheit sind bei der allgemeinen Verdunkelung trotz der bekannten Leuchtzeichen aller Art vielfach Zusammenstöße von Fußgängern auf den Gehwegen zu beobachten, die häufig schwerwiegende Folgen haben. Die Ursache zu diesen Zusammenstößen liegt nur darin, daß die Fußgänger sich in den Städten nicht an die selbstverständliche Regel des Rechts gehen halten.
Auf genügend breiten Gehwegen geht man innerhalb dieser rechts, auf Straßen mit schmalen Gehwegen benutzt man nur den in Gehrichtung rechts gelegenen Gehweg.
Auf Landstraßen ohne Gehwege empfiehlt es sich dagegen, links zu gehen. Auf der linken Straßenseite kann man entgegenkommenden Fahrzeugen leicht und sicher ausweichen, während sich der Fahrzeugverkehr gleicher Richtung rechts auf der rechten Straßenseite abwickelt.
Fußgänger, befolgt diese Regel insbesondere bei Verdunkelung! Ihr behahrt euch selbst und andere vor Schaden.

10 Gebote für den Schutz gegen Frostschäden

1. Bei Eintritt großer Kälte Türen und Fenster, besonders in der Nähe von Leitungen und Wasserzählern immer geschlossen halten und gut abdichten.
2. Freiliegende Rohre an besonders gefährdeten Stellen mit Isolierung und nicht Risse auffaugendem Material umwickeln.
3. Wasserzähler in nicht frostfreien Räumen besonders schützen: Wassermessergruben im Freien gut verpacken. Schutz gegen Frost geben Stroh, Papier, Sägespäne, Torfmüll, Laub.
4. Gefährdete Räume wenn möglich dauernd heizen, zum mindesten über null Grad halten.
5. Während der Nacht oder in den Zeiten, in denen nicht häufig Wasser entnommen wird, den Hauptablaufschahn absperrten und die Wasserleitung entleeren. Dazu nicht nur den Abflussschahn beim Hauptablaufschahn aufmachen, sondern auch die anderen Zapfhähne.
6. Wenn völlige Absperrung am Tage oder nachts nicht möglich ist, soll der Zapfhahn ein wenig geöffnet bleiben, so daß ständig ein ganz dünner Wasserstrahl fließt. Dadurch wird die Gefahr des Einfrierens wesentlich verringert.
7. Bei Zentralheizungen dürfen einzelne Heizkörper (auch in unbewohnten Räumen) nicht abgestellt werden, weil durch Einfrieren eines einzelnen Körpers die ganze Anlage unbrauchbar gemacht wird. Während der Nacht ist die ganze Heizungsanlage in Betrieb zu halten. Nicht gebrauchte Heizungsanlagen ähnlich wie Wasserleitungen entleeren!
8. Die Ausdehnungsleitungen und das Ausdehnungsgefäß auf dem Dachboden mit Holzverschlagen und einem nicht Risse aufnehmenden Material schützen. Hierzu eignen sich die besten Glasgefäße, Sägespäne oder, wenn nichts anderes vorhanden ist, Torfmüll.
9. Eingefrorene Leitungen nicht etwa selbst mit Dampflampe oder dergleichen auftauen, sondern einen Fachmann heranziehen, weil das Auftauen jeweils an der richtigen Stelle begonnen werden muß.
10. Dringend zu empfehlen ist sofort bei Beginn von Frostperioden einen Fachmann für die Vorsichtsmassregeln zu Rate zu ziehen.

Schutz der nationalen Symbole und Lieder

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister unter Ausdehnung der bisher vereinzelten erlassenen entsprechenden Bestimmungen eine zusammenfassende und ergänzende Polizeiverordnung zum Schutz der nationalen Symbole und Lieder erlassen. Sie bestimmt zunächst, daß das Singen und Spielen des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und anderer durch Tradition und Inhalt abgeleiteter vaterländischer Lieder oder nationalsozialistischer Kampflieder in Berganlagen und Gaststätten aller Art, sowie das Spielen radiolauter, musikalischer Instrumente zum Tanz verboten ist. Die besonderen Bestimmungen, die vor einiger Zeit gegen den Mißbrauch des Badenweiler-Marsches erlassen sind, werden durch die neue Verordnung nicht berührt. Das erwähnte Verbot gilt auch für Straßenmusikanten und sonstige Musikanten, die ihr Gewerbe im Umherziehen ausüben. Gleichzeitig ist nach der Verordnung auch der Mißbrauch der genannten Lieder durch Umkleidung des Textes, durch Verwendung ihrer Melodie für einen fremden Text oder in ähnlicher Weise verboten. Es dann bestimmt die neue Polizeiverordnung, daß derjenige, der einen Namen von nationaler Bedeutung, insbesondere den Namen einer führenden Persönlichkeit des Staates, der Partei oder Wehrmacht oder eines Gefolges der nationalsozialistischen Bewegung öffentlich zu gewerblichen Zwecken verwenden will, hierzu der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedarf. Wer den Vorschriften der Verordnung vorläufig oder schließlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Kunst und Kultur

Sinfonie-Konzert in der Staatsoper Dresden
Am kommenden Freitag, dem 19. Januar, findet in der Sächsischen Staatsoper das 4. Sinfonie-Konzert der Sächsischen Staatskapelle Reihe 5, statt. Für den erkrankten Carl Schuricht hat die musikalische Leitung Prof. Dr. e. h. Peter Raabe als Gast übernommen. Zum Vortrag kommen: Ouvertüre zur Oper „Lobon“ von E. von Weber, Terzietto zum Konzert Nr. 2 in e-Moll von Spohr, „Barletto“ von Juch als Uraufführung und die „Sinfonie (patetische)“ Nr. 6 in b-Moll von Liszt. Als Solist ist Max Strub verpflichtet worden.
Ausstellungen Dresdener Museen
Im Museum der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais, Kaiser-Wilhelm-Platz 11) wird am Freitag, dem 19. Januar die Ausstellung „Epitaphische Amaturen“, die farbige Wiedergaben aus dem Freskorum Grimant (Venedig), aus Silberbandbüchern der Wiener Nationalbibliothek u. a. enthält, eröffnet. Das Museum ist sonn- und werktags von 11 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.
Das Staatliche Kupferstichkabinett Dresden eröffnet am Sonntag, dem 21. Januar 1940, eine Ausstellung: „Die Japanischen Kardenholzschnitte aus dem Vermächtnis Johann Friedrich Rahmann“.

Kunstler-Wettstreit im „Frascati“
Das neue Programm in dem Dresdener Varieté „Frascati“ steht im Zeichen von wirkenden Tänzen und temperamentvoller Akrobatik. Die verschiedenartigen wertvollen Vorstellungen werden in Form eines „Wettstreits Artistischer Kunst“, an der sich Künstlergruppen aus Spanien, Bulgarien, Rußland, Ungarn, der Slowakei und Deutschland beteiligen, dargeboten. Das russische Vortrags-Trio wirbelt wie ein Steppensturm über die Bühne. Südliches Temperament beweist in Tanz und Musik (auf vielen Instrumenten) die spanische Garcia-Perez-Truppe. Geradezu spannend ist die gefährliche Luft-Akrobatik der bekannten deutschen Varieté-Künstlerin 2. Christihs und Marion. Hier mutige Bulgaren, die Cozaroff's schwebend und wippen sich wie Bälle durch die Luft. Humor, Kraft und Geschicklichkeit vereinen sich in der fantastischen Darbietung der Slowaken Frank Lind und Gerd. Dazu kommen noch ungarische Akrobaten „Buzlaty Comp.“, die in ihre Akrobatik gar einen Hund mit einbeziehen. — Vom vorigen Programm ist die erfolgreiche bekannte Vortragskünstlerin und Sängerin Lale Andersen übernommen worden; sie bringt einige neue Lieder vom Meere, die wegen des fein ausgebildeten Vortrags wieder stärkste Wirkung erzielen. Viel Freude bereitet Joschi Red mit seinen lustigen Einfällen am Flügel. Und Heinrich Giesen leitet mit wichtigen Sätzen die Stimmung von Darbietung zu Darbietung. Hermann B. Ubrich.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.
Hauptredakteur: Hermann Zöllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten regionalen Inhalt des Wilsdruff. Verantwortlicher Angestellter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei August Schwanitz, Wilsdruff. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Kommt zu Musik und Gesang Sonntag, den 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr in den „Löwen“

Vaterländischer Konzert-Abend der Stadtkapelle unter Mitwirkung des NSB. „Sängerkranz“

Nach dem Konzert deutscher Tanz!

Eintritt 80 Pfg. im Vorverkauf im Konzertlokal, an der Abendkasse 1,— RM.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche am Tage ihrer Vermählung danken zugleich im Namen der Eltern

Heinrich Bremer und Frau Liefelotte geb. Hofsfeld

Wilsdruff, im Januar 1940.

Wir treffen diese Woche wieder mit

ca. 75 Original Bayrische Zugochsen von 10—16 Ztr.

ein und zwar am Freitag, 19. Januar im Hauptgeschäft Hainsberg mit ca. 45 Stück und am Sonnabend, 20. Januar in der Verkaufsstelle Lommagsh mit ca. 30 Stück.

Wir stellen sie nach beendeter Quarantäne sehr vorteilhaft zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh. Um unerschiedliche Beschäftigung wird gebeten.

Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)

Auf: Dresden 673 296, Lommagsh 610.

Altgold, Bruchsilber, Double, alte Silbermünzen

kauft Edgar Schindler, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik Wilsdruff, Dresden Str. 3 - Tel 136

Verk.-Gen. N. u. C. 26731.

Über ja! —

Neue Geschäftsfreunde sind immer zu finden. Sie müssen nur richtig werden! Inserieren Sie in dieser Zeitung

Das ist richtig!

Wer Angehörige bei der Wehrmacht hat, sollte sie täglich durch die Heimatzeitung grüßen!

Wenn Sie uns den Bestellschein mit der genauen Anschrift Ihres Angehörigen senden, erhält er das „Wilsdruffer Tageblatt“ täglich für den ganzen Monat zugesandt. Das heißt täglich Grüße aus der Heimat. Bereiten Sie ihm diese Freude und senden Sie uns den Bestellschein noch heute ausgefüllt zurück.

Bestellschein

Senden Sie das „Wilsdruffer Tageblatt“ ab sofort zum Preise von 2,— RM. monatlich an

Name _____

Feldpostanschrift _____

Der Bezugspreis ist einzuziehen von _____